

liegend, kämpften oder kauften sie sich los von dem Unterthanenverbände desselben und wurden freie Reichsstädte, die nur den Kaiser als ihren Oberherrn anerkennen.

Der Schiffsverkehr mit dem Morgenlande hat die Entwicklung des Seerechtes zur Folge.

Auf dem Gebiete der Verwaltung und Polizei war das Morgenland dem Abendlande überlegen: was das Morgenland darin Gutes hatte, wurde im Abendlande nachgeahmt.

Nicht minder wichtig sind die Folgen für die wissenschaftliche Weiterbildung des Abendlandes. Griechische und arabische Wissenschaft wurde im Abendlande gepflegt. Die geographischen Kenntnisse wurden erweitert. Die Tier-, Pflanzen- und Mineralwelt des Morgenlandes wurde in Europa bekannt. Der venetianische Kaufmann Marko Polo durchreiste 26 Jahre lang Asien und lernte fast alle Länder Mittel- und Südasiens kennen. Die Inseln des Indischen Oceans und China hat er besucht.

Den Geschichtsschreibern, Dichtern und Sängern lieferten die Kreuzzüge geeigneten Stoff zu anregenden Darstellungen. In Bologna, Paris und Neapel entstanden Universitäten, in denen das ganze geistige Leben und Streben der Zeit seinen Mittelpunkt und seine Weiterentwicklung fand.

Auch üble Folgen haben die Kreuzzüge gehabt. Der Auszug und andere verheerende Krankheiten kamen durch den Verkehr mit den Morgenländern nach Europa.

Die ganze Weiterentwicklung der europäischen Kultur, die Erfindungen und Entdeckungen der Folgezeit beruhen darauf, daß durch den Verkehr mit dem Morgenlande der Gesichtskreis der Abendländer bedeutend erweitert worden ist.

Lothar der Sachse.

Heinrich V. hinterließ keinen Erben. Die Fürsten wählten den Sachsenherzog Lothar, der von 1125—1138 regierte. Das Ansehen des Reiches hat er gewahrt, den Landfrieden durch rücksichtslose Strenge gesichert und Frieden mit der Kirche gehalten. Seine Fürsorge für die Nordmark Sachsen wird später im Zusammenhange behandelt.

4. Das Zeitalter der Hohenstaufen.

Konrad III.

Kaiser Lothar hinterließ keinen Sohn. Seine Tochter war mit dem Herzoge Heinrich dem Stolzen von Bayern vermählt. Ihm hatte Lothar auf dem Todesbette auch sein eigenes Herzogtum Sachsen verlichen.